

Klima-Gründach und Fahrradgetriebe überzeugten

Innovationspreis des Landkreises Esslingen geht an die Denkendorfer Firma Pinion – Auch Zinco aus Nürtingen und Endress aus Bempflingen prämiert

Eine Fahrradschaltung, die sehr wartungsarm und langlebig ist, wurde am Dienstag mit dem Innovationspreis des Landkreises Esslingen ausgezeichnet. Die Firma Pinion aus Denkendorf bekam dafür den mit 15 000 Euro dotierten ersten Preis. Auch aus unserem Verbreitungsgebiet sind zwei Unternehmen unter den Preisträgern.

VON HENRIK SAUER

Die Firma Zinco aus Nürtingen belegt mit ihrem Klima-Gründach den zweiten Platz, ebenso wie das Denkendorfer Unternehmen Kunbus für die Entwicklung eines Industriecomputers. Platz drei ging an die Firma Endress aus Bempflingen für einen Hybrid-Stromerzeuger.

Am meisten aber beeindruckte die Jury das Fahrrad Schaltgetriebe der Firma Pinion. Die beiden geschäftsführenden Gesellschafter Christoph Lermen und Michael Schmitz hatten sich als angehende Ingenieure bei Porsche kennengelernt und die Idee gehabt, eine Fahrradschaltung auf Sportwagenniveau zu bauen. 2008 wurde das Unternehmen gegründet. Nach fünf Jahren Entwicklungszeit war das erste Getriebe serienreif. Mittlerweile gibt es die zweite Getriebe-Generation.

Die Schaltung ist in den speziell dafür konstruierten Fahrradrahmen integriert und sitzt am Tretlager. Durch den geschlossenen Aufbau kommt keine Feuchtigkeit und kein Schmutz an die Schalteile, wodurch die Schaltung äußerst wartungsarm ist. „Schmutzige Finger gehören damit der Vergangenheit an, denn die Kette kann nicht mehr runterspringen“, verdeutlichte Heinz Fohrer, Vorsitzender der Bezirksvereinigung der Volks- und Raiffeisenbanken im Landkreis Esslingen, in seiner Laudatio. Gangüberschneidungen, wie bei herkömmlichen Kettenschaltungen durch den Schräglauf der Kette bedingt, gibt

es nicht. Alle Gänge lassen sich der Reihe nach einzeln oder in beliebigen Gangsprüngen durchschalten. Viele internationale Fahrradmarken setzen die Getriebetechnik bereits ein.

Um die Verbesserung des Klimas in unseren Städten geht es bei der Entwicklung der Firma Zinco. Immer mehr Flächen werden versiegelt, der Klimawandel heizt die Städte immer mehr auf. Dachbegrünung kann diesen Effekt verringern, sagte Laudator Andreas Frey, Rektor der Nürtinger Hochschule. Das Klima-Gründach von Zinco ist auf eine maximale Verdunstungsleistung ausgerichtet, um so die Luft zu kühlen. Dies wird mit einer speziell zusammengestellten Pflanzengemeinschaft und einem darunterliegenden Systemaufbau erreicht, der für eine ständige Bewässerung sorgt. Das Wasser wird über eine Matte mit Kapillarwirkung gleichmäßig an die Vegetationsschicht abgegeben. Gleichzeitig ist diese vliesartige Matte durchlässig für Niederschläge, sodass der Aufbau nicht vernässt, was für die Pflanzen schädlich wäre. Nach einem solchen Material, das einerseits Wasser flächig verteilt und andererseits Wasser durchlässt, habe man lange gesucht, berichtet Geschäftsführer Dieter Schenk. Es ist mit einem Gebrauchsmuster geschützt.

Bewässert wird mit Abwasser aus dem Gebäude

Um für die Bewässerung nicht Trinkwasser einsetzen zu müssen, wurden die Pflanzen zusammen mit der Hochschule Weihenstephan speziell hinsichtlich ihrer Eignung für die Bewässerung mit Grauwasser ausgewählt, also gering verschmutztes Abwasser aus dem Gebäude. „Man wird auf dieses Thema zurückkommen“, ist Dieter Schenk überzeugt: „Denn das Problem nimmt zu.“ Platz auf den Dächern sei vorhanden. Mit 50 Quadratmetern des Klima-Gründachs werde etwa die gleiche Verdunstungsleistung erreicht wie die eines großen Baums.

Zinco hatte 2003 schon einmal den zweiten Preis beim Innovationspreis des Landkreises gewonnen. Der mit 7500 Euro dotierte zweite Platz wurde in diesem Jahr zweimal vergeben. Die 2008 gegründete Firma Kunbus bekam den Preis für ihren Industrie-PC, mit dem im Kern der bekannte Mini-computer Raspberry Pi für das industrielle Produktionsumfeld weiterentwickelt wurde, wie es Laudator Christoph Nold, Geschäftsführer der IHK-Bezirkskammer Esslingen-Nürtingen beschrieb. Damit ließen sich eigene Lösungen für die Kommunikation der Maschinen untereinander realisieren.

Auch die Firma Endress ist nun bereits zweimaliger Preisträger beim Innovationspreis. Die neueste Entwicklung ist ein Stromerzeuger mit integriertem Batteriespeicher. „Der Bedarf an elektrischer Energie auf Baustellen steigt“, erläutert Geschäftsführer Christian Weisinger. Doch etliche Verbraucher mit niedrigerer Spannung könnten mit einer Batterie versorgt werden, zum Beispiel die Nachtbeleuchtung. Bisher musste dafür der Diesel-Generator ständig laufen, auch wenn der Leistungsbedarf nur gering war. Jetzt startet der Verbrennungsmotor nur noch, wenn die Batterie geladen werden muss oder ein Starkstromverbraucher betrieben wird. Die Umschaltung erfolgt automatisch. Der Stromerzeuger, der ja auch entsprechend Lärm macht, läuft nicht mehr unnötig. Das ist zum Beispiel auch in Tunneln von Vorteil wegen der Emissionen des Dieselmotors. Die Kombination von Stromerzeuger und Batterie in einem kompakten Gerät hat sich das Unternehmen patentieren lassen. Dafür gab es ein Preisgeld von 5000 Euro.

Zum achten Mal hat der Landkreis Esslingen am Dienstag seinen Innovationspreis vergeben. 39 Bewerbungen sind diesmal eingereicht worden. Zwölf wurden in die engere Auswahl gekommen (siehe Kasten). Dem Innovationsausschuss, der unter dem Vorsitz von Landrat Heinz Eininger die Entscheidung traf, gehören führende Unternehmen aus dem Landkreis an, Vertreter der IHK und der Kreishandwerkerschaft, der Hochschulen in Nürtingen und Esslingen, der Wirtschaftsförderung von Landkreis und der Region Stuttgart. Der Innovationspreis soll 2019 wieder ausgeschrieben werden, kündigte Landrat Eininger an.

„Vorbilder sagen uns, es kann funktionieren“

Zu der Preisverleihung im Esslinger Landratsamt gehört regelmäßig ein Festvortrag. Dieses Mal berichtete Lisa Haas aus Bempflingen von ihrer Bewerbung als erste deutsche Astronautin und dem Auswahlverfahren, bei dem sie in die Endrunde der letzten sechs Kandidatinnen gekommen war, es aber dann nicht ganz geschafft hatte, zu den zwei Auserwählten zu gehören, die 2020 ins All fliegen werden. Vorbilder seien für sie immer wichtig gewesen, sagte die Entwicklungsingenieurin bei Bosch, sie hätten ihr gezeigt, dass es als Frau und zweifache Mutter möglich sei, sich in männerdominierten Berufen zu behaupten: „Vorbilder sagen uns, es kann funktionieren.“ Deswegen finde sie die Initiative für eine erste deutsche Frau im Weltall gut: „Eine Astronautin würde symbolisch für alle MINT-Berufe stehen, in denen es noch zu wenig Frauen gibt, und wäre solch ein Vorbild, das wir alle brauchen.“



Freuen sich über den Erfolg beim Innovationspreis: Geschäftsführer Dieter Schenk (links) und Geschäftsführer Vertrieb Deutschland Manfred Krüger von Zinco. . . . Fotos: rik

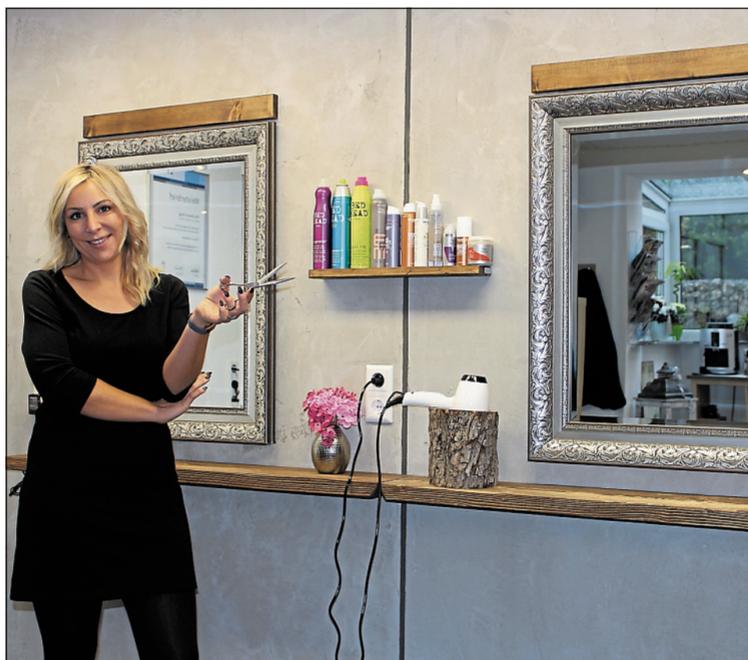


. . . ebenso wie das Team von Endress mit Geschäftsführer Christian Weisinger, kaufmännischem Leiter Kevin Richter und technischem Leiter Hans-Wilhelm Braun (von links). Ihnen überreichte, als Bempflinger Landsmännin sozusagen, Lisa Haas, die Gastrednerin des Abends, den Preis.

Innovationspreis 2017

Preisträger und Finalisten

1. Preis: Pinion, Denkendorf
 2. Preis: Kunbus, Denkendorf, und Zinco, Nürtingen
 3. Preis: Endress, Bempflingen
- Finalisten: 5Analytics, Nürtingen
Bilz Werkzeugfabrik, Ostfildern, und Hermann Bilz, Esslingen (gemeinsam)
FS Fundament-Systeme, Wendlingen
KCN, Holzmaden
Robomotion, Leinfelden-Echterdingen
RP-Engineering, Esslingen
Speick, Leinfelden-Echterdingen
Team Kamm Data, Aichwald



Friseurgeschäft in neuen Händen

Anfang November hat Jessica Haug das Friseurgeschäft in der Bergstraße 32 in Beuren übernommen. Unter dem Namen „Friseur Haarwerk“ bietet die junge Meisterin ihren Kunden alles rund um die Pflege der eigenen Haarpracht an. „Neben dem klassischen Angebot koloriere ich meinen Kunden auch die Haare: Egal ob klassische Farbbehandlung oder außergewöhnliche Strähnenteknik“, sagt Haug. Zudem beherrscht sie die orientalische Fadenzupftechnik, mit welcher zum Beispiel die Augenbrauen besonders effektiv in Form gebracht werden. Beim Umgang mit ihrer Klientel ist es Jessica Haug besonders wichtig, mit dieser zu-

sammenzuarbeiten: „Ich bin stets aufgeschlossen für Neues und unterstütze meine Kunden dabei, die beste Basis für ein perfektes Ergebnis zu finden.“ Dabei liegt ihr daran, auf Wünsche einzugehen, aber auch darauf hinzuweisen, wenn diese nicht umsetzbar sind. „Die Haare eines Menschen zeichnen diesen aus und das spielt Vertrauen eine große Rolle“, so Haug. Die Beurenenerin ist froh, einen Laden in ihrer gewohnten Umgebung gefunden zu haben. „Es macht so viel Spaß, das Beste aus den Kunden rauszukitzeln“, sagt Haug, „für mich ist es immer wieder schön, meine Kunden durch den passenden Schnitt aufblühen zu sehen.“ skr

„Macht macht egozentrisch“

Wie Narzissten Unternehmen ruinieren können – Vortrag von HfWU-Professor Rüdiger Reinhardt

Chefs, die ihre Machtposition mehr für die eigenen statt für gemeinsame Interessen nutzen, können einem Unternehmen erheblich schaden. Davon ist Rüdiger Reinhardt überzeugt. Der Psychologe und Professor an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt (HfWU) sprach im Rahmen der Geislinger Hochschultage zum Thema „Was Macht mit uns macht“.

NÜRTINGEN/GEISLINGEN (pm). „Machen Sie den Selbsttest“, forderte Reinhardt die rund 65 Zuhörer im Hörsaal der Geislinger Hochschule auf: „Malen Sie sich mit dem Zeigefinger ein großes E auf die Stirn.“ Erst hinterher klärte der Psychologe auf: Wer das E spontan so malt, dass er es selbst lesen könnte, ist wahrscheinlich bei ungleichen Machtverhältnissen eher auf das eigene Wohl als auf das der Gemeinschaft aus. In der Psychologie nennt man das P-Macht, für Personal Power: Wer das E hingegen spiegelverkehrt zeichnet, sodass der Gegenüber es lesen kann, tendiert wahrscheinlich zur S-Macht, für Social Power oder Selbstlosigkeit.

Bei Führungspersonen in Wirtschaft und Politik ist sich Reinhardt sicher, was das Beste ist: eine Mischung aus beidem. Vor allem reine P-Macht-Chefs schaden ihren Unternehmen. Und der Wissenschaftler geht noch weiter: „Die Eindämmung von P-Macht ist eine wirtschaftliche Notwendigkeit.“

Bei den Geislinger Hochschultagen steht das Zusammenspiel von Macht und Innovation im Vordergrund. Der

öffentliche Vortrag des Leiters des Master-Studiengangs Unternehmensführung an der HfWU betrachtete das Thema psychologisch und kritisch. Dabei unterstützte der habilitierte Wissenschaftler seine Thesen mit zahlreichen Studien.

Zunächst erläuterte er, was Macht ist: Es sei nicht nur das Erreichen von Zielen, sondern Macht gebe es immer nur in Bezug auf andere – in ungleichen Positionen.

„Machtlosigkeit reduziert Eigeninitiative“

Nach der kurzen Einleitung wählte der HfWU-Professor deutliche Worte: „Macht verringert die Fähigkeit, sorgfältig auf das Verhalten anderer zu achten. Macht macht egozentrisch. Und Macht zerstört Beziehungen“, hielt Reinhardt unter anderem fest. P-Macht-Menschen, die zu lange im Amt bleiben, riskierten Persönlichkeitsstörungen wie Narzissmus und Allmachtsfantasien. „Machtlosigkeit hingegen reduziert Eigeninitiative und Leistungsfähigkeit“, betonte Reinhardt. Flüchtlinge, Alleinerziehende oder anderen, denen Sozial-schmarotzertum vorgeworfen werde, seien nicht uninteressiert oder faul. Das Fehlen von Macht führe viel eher dazu, die Umwelt permanent als Bedrohung wahrzunehmen. Das erzeuge ununterbrochenen Stress und die Unfähigkeit, sich selbst aus seiner Lage zu befreien. Machtlosigkeit mache sogar krank. „Dazu gibt es mittlerweile Studien noch und nöcher“, so der Psychologe.

„Beim Thema Kinderarmut sind die

Ergebnisse besonders beschämend“, sagte Reinhardt. Denn wer in der Kindheit an Armut leide und dem zugehörigen Stress ausgesetzt sei, habe eine geringere Lebenserwartung. Selbst wenn er sich im Erwachsenenalter aus der Armut befreie.

Sympathie für neue Unternehmensstrukturen

Zur Überwindung dieser Probleme zeigt Reinhardt viel Sympathie für neue Unternehmensstrukturen: selbstgeführte Organisationen ohne Chefs. Zuständigkeiten sind dort Aushandlungssache, die Gehaltsverhandlungen führen alle gemeinsam. Anwesenheitskontrollen gibt es nicht. Alle Konferenzen sind für alle offen und für niemanden Pflicht. Beispiele sieht Reinhardt etwa in der seit mehreren Jahrzehnten laufenden Tomatenabfertigung am Fließband bei Morning Star oder bei dem Unternehmen Semco. „All diese Unternehmen sind sehr erfolgreich“, so Rüdiger Reinhardt.

Mit seinen Spitzen gegen den aktuellen Wirtschafts-Mainstream mag Reinhardt nicht bei allen Anwesenden auf volle Zustimmung gestoßen sein. Dafür sorgten auch seine gelegentlich kritischen Äußerungen gegen die BWL. Doch Reinhardt machte seine Argumente verständlich und kam damit bei den Zuhörern gut an. Die rege Diskussion am Ende musste von Prorektor Valentin Schackmann unterbrochen werden. Die Anwesenden hätten sicher noch die halbe Nacht über den interessanten und provokanten Vortrag diskutiert.